

**DEPARTEMENT  
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**

Vorsteher

26. März 2025

**10 Jahre IG Aargauer Altstädte. 26. März 2025, Mellingen  
Grusswort von Landammann Dieter Egli**

---

*((Es gilt das gesprochene Wort))*

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin, sehr geehrte Damen und Herren Stadt- und Gemeindeammänner, geschätzte Mitglieder und geschätzte Partner der Interessengemeinschaft Aargauer Altstädte, sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen für die Einladung und gratuliere Ihnen – auch im Namen des Regierungsrats – zu diesem Jubiläum.

Unsere Altstädte sind Orte, wo Tradition auf Zukunft trifft. Sie sind weit mehr als historische Kulissen – sie sind lebendige Zentren, wichtige Wirtschaftsfaktoren und Anziehungspunkte für Tourismus und Handel. Sie sind Orte, wo alle gerne leben und arbeiten.

Jetzt haben Sie sich wahrscheinlich auch gedacht: So einfach ist das nicht. Ich habe natürlich ein Idealbild beschrieben, wie eine perfekte historische Aargauer Altstadt aussehen und funktionieren könnte – oder sollte. Aber die gibt es ja nicht – weil eine Altstadt, wie es der Name ja andeutet – natürlich und nicht geplant gewachsen ist und immer eine Geschichte hat. Das wissen Sie alle ja am besten.

Ich mag mich noch gut erinnern, wie 1980 in Brugg ein Fest gefeiert wurde zur Eröffnung der neuen Aarebrücke. Sie hat ermöglicht, dass die Altstadt endlich vom dichten Verkehr befreit wurde, der dazumal zwischen Zürich und Basel noch nicht auf die Autobahn ausweichen konnte... Alle freuten sich über die jetzt beruhigte Altstadt – und über die neuen Möglichkeiten, die sich boten.

Aber gut 20 Jahre später wurde in Brugg immer noch oder wieder darüber diskutiert, was in der Altstadt möglich ist und was nicht, was man dort machen darf und was nicht. Das sind komplexe Fragen, die widerspiegeln, dass sich in den Altstädten sehr viele gesellschaftliche Erwartungen kreuzen und Interessen aufeinandertreffen.

Beim Management einer Altstadt geht es ja immer um die drei Themen Geschäft, Kultur, und Wohnen. Und es geht – wie ich schon angetönt habe – immer um die Frage wie weit man gehen kann, wo man an Grenzen stösst:

- Wie stark kann man eine Altstadt "herausputzen" und nach allen Regeln der Denkmalpflege herrichten, ohne dass sie am Schluss leblos ist und zum Museum verkommt?
- Wie stark kann man eine Altstadt mit Geschäften und Restaurants beleben und sie zur Einkaufsstadt machen, ohne dass sie wieder zu viel Verkehr anzieht und damit unattraktiv wird für andere Nutzungen?
- Wie stark kann man die Wohnqualität in einer Altstadt erhöhen, ohne dass wirtschaftliche und touristische Aktivitäten verunmöglicht werden, weil sie die Anwohnenden stören?

Sie, liebe Mitglieder von IG Aargauer Altstädte, haben sich vor 10 Jahre zusammengefunden, um Antworten auf viele dieser Fragen zu suchen und zu finden. Sie haben diese Antworten nicht einfach aus dem Ärmel geschüttelt, sondern sie sind das Ergebnis von 10 Jahren Arbeit, von Austausch, Dialog, Zusammenarbeit, Ausprobieren und Scheitern und wieder Versuchen.

Dabei haben Sie es geschafft, historischen Orte gemeinsam weiterzuentwickeln und nachhaltige Nutzungsstrategien etablieren. Sie haben die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigt und gleichzeitig versucht, die historische Vergangenheit zu bewahren. Davon profitieren die Städte und auch der Kanton als Standorte – sowohl im touristischen und kulturellen als auch im volkswirtschaftlichen Sinn.

Mich beeindruckt dieses Engagement. Mich beeindruckt, wie sie immer wieder für konkrete Lösungen die verschiedensten Akteure, vor Ort und auch im Kanton, miteinander vernetzt haben. Und wie Sie auch originelle Aktivitäten wie Stadtführungen auf die Beine gestellt haben. Vor allem aber beeindruckt mich auch die Zusammenarbeit der 12 Aargauer Städte.

Während grosse Städte wie Baden und Aarau mehr Ressourcen zur Verfügung haben und hier auch eine Art Vorzeigefunktion übernehmen, beispielsweise mit der Einführung des Citymanagements, liefern kleinere Städte vom Wissenstransfer, von dem alle profitieren. Und finanziert wird solidarisch.

Mit einer geballten Ladung von Knowhow und Erfahrung haben Sie unsere historischen Städte weitergebracht. Sie haben mit Ihrer Arbeit, mit Ihrer Kreativität und mit ihrem Engagement viel erreicht. Sie sind ein gutes Beispiel dafür, wie im Aargau effektiv und vorausschauend gearbeitet wird:

Sie haben Vieles bewirkt – und zwar mit sehr bescheidenen finanziellen Mitteln. Das lässt ja – vor allem im Kantonen Aargau – fast jedes Politikerherz höher schlagen. Auch die Herzen des Regierungsrats.

Wir haben immer einen Beitrag zu Ihrer Arbeit geleistet, finanziell auch sehr überschaubar, aber auch mit Manpower-Unterstützung aus der Abteilung Standortförderung. Das haben wir immer gern getan, und wir werden das auch weiterhin gerne tun – weil wir – das kann ich vor allem auch für mich selbst behaupten – für unsere Altstädte im Aargau Herzblut vergiessen.

Sie haben es geschafft, dass wir auch weiterhin stolz sein können auf unsere Altstädte. Und Sie sind sicher auch ein wenig dafür mitverantwortlich, dass unsere Städte im Aargau gemäss des UBS-Wohnattraktivitätsindikators 2024 zu den lebenswertesten in der Schweiz gehören. Darauf können Sie, darauf können wir weiter aufbauen.

Ich möchte Ihnen deshalb für 10 Jahre Arbeit danken: Den Gründungsmitgliedern, dem amtierenden Vorstand, den Citymanagerinnen und -managern, den politisch Verantwortlichen, den Tourismusverantwortlichen und der Standortförderung, aber auch weiteren Akteurinnen und Akteuren, die ich noch nicht erwähnt habe. Mit Ihren Ideen und Ihrer Tatkraft haben Sie dazu beigetragen, dass unsere Aargauer Altstädte lebendig und wirtschaftlich relevant bleiben und für die Zukunft gerüstet sind.

Ich wünsche Ihnen und uns, dass die Vision der IG Aargauer Altstädte noch über viele Generationen weitergetragen wird. Bleiben Sie dran. Vielen Dank!